



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Das dritte Capitel. Das dritte Mittel/ all sein Thun und alle seine Werck zu
jederzeit wohl und vollkommentlich zu verrichten/ ist/ daß man sie vor
Gott/ und in seiner Gegenwart thue.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

Das III. Capitel.

Das dritte Mittel/ all sein thun/ und alle seine Werck zu jeder Zeit wohl und vollkommenlich zu verrichten/ ist/ das man sie vor Gott und in seiner Gegenwart thue.

Der erste Artikel.

Das ist und heist seine Werck vor Gott/ und in seinem Angesicht thun: oder worin bestehet/ sich in der Gegenwart Gottes üben?

Siehe so nützliche und heilsame Geistliche Übung bestehet fürnehmlich in dem Verstand und in dem Willen.

Was endlich den Verstand anht/ so erkennet vermittelst desselben eine Christliche Seel wie das die Göttliche Majestät und Herrlichkeit allenthalben zugegen sey: wie das sie durch ihr Göttliches Wesen Himmel und Erd erfülle: wie das sie durch ihre Allmacht mit und in allen Creaturen wurdte: wie sie durch ihre Gegenwärtigkeit alles was hin und her geschicht/ klärlich sehe. Daher Gott durch den Propheten Jeremiam am 23. Capitel saht: Caelum & terram ego uno leo. Ich erfülle alles/ Himmel und Erd. Auf welchen Worten du sein Göttliches Wesen allenthalben zugegen sieht. Item so sagt der H. Paulus/ Actuum 14. In ipso vivimus, movemur, & sumus. Wir leben in ihm/ wir bewegen uns in ihm/ wir seynd und bleiben in ihm/ und durch ihn. Auf welchem du seine Allmacht zu schynen hast. Endlich so sagt er wei-

ter zu den Hebreern am 4. Capitel: Omnia nuda & aperta oculis ejus, &c. Alles ist vor seinen Augen offenbahr und hell/ und keine Creatur ist/ welche sich vor seinem Angesicht verbergen möge/ da auß seine Gegenwart zu schliessen ist. Damit aber der Verstand diese Lehr leichtlicher begreiffe/ so pflegt er ihm/ durch Hülff seiner Embildung/ zu zeiten Gott gleichsam als ein grosses und unendliches Meer vorzustellen/ den Menschen aber gleich wie einen Schwam/ welcher mitten im Meer umschwimmet/ und vom Wasser durch und durch naß ist. Zu zeiten auch wie eine Mutter/ welche ihr Kind in ihrem Leib trägt/ Mai. 26. Qui portamini ab utero m-ri, &c. Zu zeiten wie die Luft/ in welcher alle Creaturen/ gleich wie die Vögel hin und her fliegen; oder wie das Meer/ in welchem allerley Fisch umschwimmen/ und allzeit im Luft/ oder im Meer/ oder Wasser seynd/ sie wenden sich/ wo sie wollen. Zu zeiten auch/ wie ein künstliches Gemahl/ welches ieder man von allen Seiten anschawet/ man kehre und drähe es wie man wolle. Und obz obz der menschliche Verstand durch natürliche Vernunft solches genugsam begreiffe/ (dan so gar die Heydnische Weltweisen selbst solches erkennen haben) dennoch weil er durch den Glauben erleuchtet/ also wird er in dieser Lehr gestärket und befestiget.

H. 2

Der

P
I. Suffren

Volum. I

Part. I.

Der H. Paulus sagt ad Hebr. 11. Fide Moyses invisibilem &c. daß Moyses durch den Glauben der Gegenwart Gottes gestärket/ mit ihm/ der doch unsichtbarlich ist / gleichsam als mit einem/ den er mit äußerlichen Augen zugegen sehe / gehandelt und umgangen sey. Eben daß kan man von eine sagen/ welcher Gott durch seinen Glauben gleichsam zugegen sehet/ welcher mit Gott in seinem Gebett sprechet / welcher von ihm in seinen Nöthen Hülf und Beystand erwartet. welcher sich mit ihm in zweiffelhafftigen Sachen berathschlagt; welcher vor ihm seine Sünd beweinet; solcher (sag ich) handelt und wandlet vor Gott/ als wan er ihn mit leiblichen Augen zugegen sehe / wie er dan wahrhaftig zugegen ist. Diereil man aber solches mit natürlichen Augen nit sehen kan / also muß man die Augen des Glaubens brauchen.

Zum andern / wan der Verstand das seine gethan/und wohl begriffen/ was er disfalls zu begreifen hat/ alsdan fang auch der Will an zu würcken und das seine zu thun. Er wird durch solche sichere und unfehlbare Lehr und Wahrheit angetrieben / in einer frommen Seel einen Lust und Liebe zu erwecken; Er bringt sie zu würdiger gebühr und Ehrebietigkeit; Er macht in ihr eine Freude/ ein Vertrauen; Er verursacht/ daß eine Seel / we. che nur obenhin in dieser heilsamen Übung erfahren ist / New und Leyd über ihre Sünd empfinde / zu Gott seuffte/ und dergleichen mehr thue / davon ich im 2. und 3. Artickel mit mehrer reden wil.

Auß allem diesem ist nun leichtlich zu schliessen/ daß seine Werck vor Gott thun / anders nichts sey/ als nichts thun oder nichts würcken / man habe ihm selbst dan zuvor anfänglich/ ja im ganken wehrenden Werck Gott/ (welcher statts in uns und umb uns herum ist/ immer dar mit uns würcket/ und ar-

beitet/ dem unser gang thun/ alle unsere Meinung mit allen Umständen und Beschaffenheiten offen und bekant ist) vor Augen gestellt/ auff ihn gesehen/ und ihm auß herzlichster Liebe sein thun und seine Werck auffgeopfert/ gleich als einem/ den man auß Herzens liebe / und gegenwertig vor Augen sehe.

Der ander Artickel.

Wie hoch vonnöthen sey / daß man alle seine Werck vor Gott/ oder in Gegenwart Gottes thue.

DEr allmächtige und Gütige Gott/ welcher der höchste Meister und beste Lehrer aller Vollkommenheit/ als er den Abraham unterwiese / gab er ihm das beste und fürnehmste Mittel zur Vollkommenheit zu gelangen und sagte zu ihm/ (im Buch Genesis, Cap. 17. Ambula coram me. & esto perfectus;) **Wandle/ und handle vor mir/ und sey vollkommen.**

Die ganze Vollkommenheit aber einer Christlichen Seelen bestehet in zweyen Stücken: daß man nemlich das Böse meyde/ und das Gute thue. Declina à malo & fac bonum. Psal. 37. Diesem nach / kan man eine Christliche Seel/ oder einen Menschen/ welcher begehrt vollkommen zu seyn/ auff viererley Weiß bedencken. Erstlich ehe er Böse thue; zum anderen/ in dem er das Böse thut zum dritten ehe er das Gute thue; zum vierten/ in dem er das Gute würcket.

Für alle diese vier Ständ/ in welchen sich gemelter Mensch befindet / werden unterschiedliche Mittel erfordert. Wan er im ersten Stand und noch kein böß gethan / alsdan seynd ihm Mittel vonnöthen/ welche ihn vor dem bösen verwahren/ und verhindern / daß

das er kein böß thue und Gott nit erzürne. Wan er im andern Stand/ und bößes thut/ alsdaran will vermöchten seyn / das er Mittel gebrauche/ so ihm auß solchem Stand helffen und wider zu recht bringen. Wan er im dritten Stand/ und ehe er guts thue/ muß er durch gebürliche Mittel zum guten ermahnet und angetrieben werden. Wan er im vierten Stand/ in dem er guts thut/ alsdaran wird erfordert / das man umb etwas auff ein dinge/ und gemächlich dahin halte/ das er auff eine vollkommene Weiß thue/ was er zu thun hat. Nun aber mustu wissen/ das die vorgemelte unterschiedliche Mittel/ für solche unterschiedliche Stand des Menschen/ in dem das man Gott vor Augen hat/ und in seiner Gegenwart handelt/ und wandelt/ zu finden seynd. Darauf wohl abzunehm/ wie warhafftig/ das Gott zum Abraham geredt/ handle/ und wandle vor meinen Augen / oder in meiner Gegenwart/ so wirstu vollkommen werden.

Soches bin ich willens in diesem Artickel/ welchen ich allen Verdruß zu vermelden/ in vier Punkten auftheile/ etwas weitläuffiger zu erweisen.

Der erste Punct.

Wißlich/ wan es Gelegenheit gibt etwan zu sündigen/ es sey in Unzucht/ im Nachreden oder andern Sünden/ zu welchem dich deine verderbte Natur und Begirden antreiben/ so ist kein besser Mittel dich davon abwendig zu machen/ als gedencken/ Gott ist allwe durch seine wesentliche Gegenwart zugegen. Gott Vatter/ Sohn/ heiliger Geist ist allwe durch seine unendliche Güte/ Liebe/ Barmherzigkeit/ Gerechtigkeit/ Weißheit/ Allmacht/ und dergleichen andere Göttliche Vollkommenheiten mehr; eben derselbige/ welchen im Himmel ist/ welchen du eben so

wohl / als die Heiligen im Himmel sehen würdest/ wofern dich Gott mit dem Schein und Liecht der Glory erleuchten würde. Fürchtete sich Moyses zum brennenden Hecken-Busch/ in welchem Gott/ oder vielmehr ein Engel an seinem Platz zugegen war/ zu gehen / er hette dan zuvor seine Schuch außgethan/ wegen der Ehrerbietigkeit/ welche er gegen ihm trug; wie vielmehr soll sich dan eine Christliche Seel so mit Todt-Sünden beladen/ fürchten an dem Ort zu erscheinen/ an welchem sie weiß/ das die ganze H. Dreysaltigkeit zu gegen ist? zu dem/ wan sie weiter bedencken will/ das Gott/ welcher zugegen/ viel besser und bescheidentlicher sehe/ was sie innerlich in ihrem Herzen und im Sinn führet/ als die Menschen sehen/ was eufferlich an uns ist/ und mit uns umgehen thut. Widerumb wan sie erwegen will/ das der jenig/ welcher uns anschet/ ihr Richter sey/ wie ist es möglich/ das sie nit ein sehr grosses Abschewen von den Sünden empfinden/ und (also zu sagen) mit Gewalt davon abgehalten werde.

Dieser Meynung waren viel fürnehme Leuth/ so wohl bey den Christen/ als auch bey den Heyden. Seneca lib. 1. Ep. 11. sagt also: Maxima pars peccatorum tollitur, si peccatoris testis assistat, &c. Es vergehet fast alle Gelegenheit zu sündigen / wan der jenig / welcher im Sinn hat zu sündigen / gedenckt / das er von anderen gesehen werde. Stelle dir vor Augen / sagt weiter gemelter Seneca / einen frommen und aufrichtigen Menschen / und besesse dich eine grosse Ehrerbietigkeit gegen ihm in dir zu erwecken / damit du in allem deinem thun / so gar in deinen heimlichsten Gedancken und Sinn / (in dem du allein dich seiner erinnerst) frommer und aufrichtiger handelst. Weiters / in dem er sich über diejenige beklaget / welche freyer sündigen / diereil sie von niemand gesehen werden / und keine Zeugen ih-

P.
I. Suffren

Volum. I

Part I.

res M. Hardians zu sehen haben spricht er ferner: *Quod pro te n. in: le conscientiam patris Dei* Was hats das du in deinem Herzen das ubel / oder die Sünd verbergen und heimlich halten wilt / sihet dich Gott nit?

Boetius sagt eben dasselbig mit folgenden Worten / *Lib. 5. Consolat. profatulem Magna vobis, si dissimulare non vultis, in cetera necessitas &c.* Wan ihr unserholen die Wahrheit sagen wilt / so mußt ihr bekennen / das ihr gleichsam gezwungen werdet guts zu thun / in dem ihr wohl wisset / das alles vor den Augen dessen geschieht / welcher suchrichten wird. Wer hat jemahl einen so verwegen / so thorächtigen und unverschämten Dieb gesehen / welcher in beyseyn und zusehen seines Richters und des Henckers / stehen darf?

Der Propheet Ezechiel am 9. Capittel gibt uns die Ursach / warum die Juden vorzeiten in so grobe Sünden gefallen / und sagt: *Iniquitas Domus Israel magna est nimis, dixerunt enim, Dominus non videt.* Sie seynd in schwäre Sünden gerathen / dieweil sie sagten: das sie Gott nit sehe. Gleich wie der Mond nimmer verhintert wird / es sey dan das die Erd zwischen den Mond und die Sonnen komme / und verhindere / das die Strahlen derselbigen den Mond nit bescheinen können: also wird eine Christliche Seel nimmer sundigen / noch den Schein der Gnaden verlihren / so lang sie die Sonn der Gerechtigkeit anschauen wird / und die Göttliche Majestät vor Augen haben. Der König und Propheet David sagt: Die Weg der Gottlosen (das ist das Handeln und die Werck der Gottlosen Menschen / welche gleichsam als Weg seynd / auff welchen sie der Hölle zuweilen) seynd allzeit bestlich und unflätig / dan sie haben Gott nicht vor Augen *Psal. 9. Non est Deus*

in conspectu eius, inquinatae sunt viae eius in omni tempore.

Der H. Ambrosius verwundert sich sehr / und kan nicht begreifen / wie es doch immer zugehe und geschehen könne / das sich der Sunder in beyseyn und zusehen eines blöden und stöblichen Menschen schewet / und zu sundigen fürchte / und wie das die Gegewart und zusehen Gottes nicht eben so viel bey ihm vermöge. Seine Wort (*Apol. David cap. 10. seynd: Hominis testimonium delinamus, & in conspectu Dei, &c.*) Wir verbergen uns vor den Leuten / und wollen nicht / das sie uns sehen / oder über uns zeugen sollen; da wir doch unverschämter und frecher Weis grobe und unbillige Ding vor dem Angesicht Gottes beghehen. Wir haltens für unrecht / und vermeinen das es ein unbillich Ding sey / etwas böß vor den Augen und zusehen der Menschen thun: wir wissen das Gott alles bekant / lassen aber dennoch nicht ab in seinem beyseyn vor seinen Augen zu sundigen.

Der H. Augustinus redt auff eine besondere und seltsame Weis von dieser Sachen / und verlaubt dem Menschen frey zu sundigen und böß zu thun / wofern das er ein heimliches Ort finden und ein Zeit oder Gelegenheit antreffen möge / in welcher ihn Gott nicht sehen könne / und spricht: (*46. de verbis Domini cap. 3. Ipse timendus est, in publico timendus est in occulto procedis &c.*) Man soll Gott seine gebührende Ehr erzeigen / und fürchten so wohl an öffentlichen / als auch heimlichen Orten / du gehest gleich ein oder auß / so sihet er dich: die Lampe oder Kerz brenne / oder sey gelöschet / so sihet er dich / du hast etwas im Sinn / und wöllest etwas anstellen oder nit / er sihet alles. Deswegen solt du denselben fürchten / welcher so fleißig auff dich sihet / und dein Herz rein und sauber halten. Wilstu aber sundigen / so suche ein Ort /

Ort da er dich nicht sehen könne / und thue was du wilt. Allhie siehestu / wie der H. Augustinus redt / welches mit also verstanden werden soll als wan er zufrieden / das man sündigen könne / so gar wan es schon Gott nicht sehen solte / sondern er will zu verstehen geben / das es fast unmöglich sey / das der Mensch sündige / und böses thue / wan er gedencket das Gott auff ihn sehe ; das er allenthalben vor seinem Göttlichen Angesicht sey / und daher kein Ort so heimlich sey / an welchem er eben beyseyn und insehen Gottes sündigen möge.

Ein fürnehmer Jud pflegte zu sagen / das kein besser Mittel were / alle Sünd auff Erden zu verhindern / als wan ein jedweder ihm fürbilden würde / als were Gott gleichsam ein gross Aug / welches allzeit auff unser thun sieht / als were er ein Ohr / welches alles höret / was wir reden ; oder auch als were er eine Hand / welche statts mit uns würcket. Eben dis ist das Mittel / durch welches der Abt Dominicus / und der H. Ephrem zwö Werbepersonen / so in Unkeuschheit lebten / von ihrem bösen Leben bekehrten / in dem sie ihnen erwießen / wie das Gott allzeit / so gar wan sie sündigten / auff sie sehen thete.

Die keusche Susanna / von welcher bey dem Daniele am 13. Capitel gehandelt wird / hatte kein kräftiger Mittel dem Ehebruch / zu welchem sie von zween gottlosen und viebsüchtigen alten angereizet / und gleichsam gepöbeln wurde / zu widerstehen / und sich von solcher Sünde zu befreien / als das sie bey ihr bedachte / wie sie vor dem Angesicht Gottes were / daher sie dan sagte : melius est mihi incidere in manus vestras, quam peccare in conspectu Dei. Es ist mir besser / das ich in ewere Hand und Gewalt falle / ohn das Verck / als das ich solche Sünd vor dem Angesicht Gottes begehe. Gleich wie die liebe Heiligen Gottes droben

im Himmel nicht sündigen können / diem Weil sie statts Gott ansehen : die jenigen aber / welche allhie auff Erden immer dar Gott vor Augen haben / ihnen etlicher massen hierin gleich seyn ; also seyad sie auch in dem / das sie nicht sündigen können / mit gar ungleich. Wan das grosse Ansehen und Heiligkeit des Jobs so viel bey denen / so ihn anschawten / vermochte / das sich die müßwillige vor ihm verbergen theten ; andere aber auff grosser Ehrerbietigkeit und Zucht vor ihm nicht reden dorfften / auff das sie nicht etwan unbescheidentliche Wort fahren ließen wie er selbst am 29. Capitel bezeugt und sagt : Videbunt me juvenes, & abscondentur. &c. Wie kan oder soll dan eine Christliche Eel nicht bewegt werden / wan sie gedencket / Gott siehet auff mich ; ich bin vor dem Angesicht und Augen Gottes ? ist es möglich / das sie vor einer so grossen und hohen Majestät sündigen könne ? Wan die grosse Tugend und Frombheit des H. Bernardi von Sens / da er einmahls durch eine Statt reifete / so viel vermochte / das sich ein hauffen freyer und aufgelaßener Gesellen von ihrem Muthwillen / so sie willens anzustellen / einhielte / wan der wurende Gotila König der Gotthen / in dem er des H. Benedicti ansichtig ward / zu Boden fiel / und seinen bösen Anschlag änderte. Wan / wie Tertullianus lib. de pallio schreibt / die Gegenwart oder zusehen eines Christen / welcher mit einem langen Roef oder Mantel angethan / die lasterhaftige Menschen schamroht machte und von Sünden abhielte ; was soll dan nicht das beyseyn und zusehen des Allerheiligsten / dem wir statts vor Augen seynd / der statts in uns ist / hinder und vor uns / ja rings umb uns herum ist / zuwegen bringen ? Wan die Diener der Juden / Joan. 7. welche geschickt / Christum unsern Heyland gefangen zu nehmen / gähling / so bald sie seiner ansichtig wurden / verändert wur.

P.
A. Sufferen

Volum. I

Part I.

wurden / und unverrichteter Sachen davon giengen/ unangesehen daß sie einen Starcken Verwiß/ wo nicht etwas anders zu fürchten hetten: was soll dan einer Christlichen Seel/ so etwan durch eine Gelegenheit zu sundigen angereizet wird/nicht widerfahren? und wie kan es seyn/daß sie in Gegenwart des ewigen Gottes in die Sünde verwillige?

Der H. Ambrosius schreibt in seinem Büchlein/de instituc. Virg nam und sagt/ daß alle die jenigen / welche die Jungfrau Mariam anfaben und beschawten/ innerlich in ihrem Herzen zur Keuschheit angereizet wurden. Was soll dan die Gegenwart und das Anschawen Gottes / von welchem alle Gaben und Gnaden herkommen / in einer Seelen nicht zuwegen bringen?

Der H. Bernardus schreibt/ daß ein jedweder seinem Schutz-Engel gebührende Ehrerbietigkeit erweisen soll / und daß seine Gegenwart alle Sünde verhindere / gleich wie die Gegenwart eines Schul-Meisters allen muthwillen der Schüler inzuhalten pflegt. Wan nun dem also / was soll dan nicht die Gegenwart dessen/ so die Engel und alles erschaffen/bey uns aufrichten? Endlich damit ichs beschliesse / wan uns nicht allein allen Lust und Willen böses zu thun vergehet / sondern auch ein sonderliche Andacht ankomet: wan uns unser Herz/ es sey in den Sünden verhärzet/ wie es wölle/ erweicht/ und eine Furcht ankomet Gott zu beleydigen/ in dem wir etwan in eine Capell / so vieler Heilthumb und Gebein der Heiligen Gottes/ oder sonst ein ander heiliges Ort/ in welchem sich etwan eines oder das andere Geheimnus mit unserm Heyland zugetragen/ als in dem H. Capellein zu Loreto/ in welcher Christus verkündiget/ und empfangen: in dem Stall/ darin Christus geboren; in das Grab/ darin sein Leib begraben worden: auff den Schemelberg / auff welchem er

gekreuziget worden / ingehen und besuchen/ wie es die tägliche erfahrnus mit sich bringet. Warumb seynd wir dan nicht an allen örtern mit grosser Ehrerbietigkeit: warumb haben wir nicht an allen örtern eine Andacht: warumb kommet uns nicht an allen örtern eine Furcht an zu sundigen und Gott zu beleydigen? dieweil man an keinem Ort seyn kan/ an welchem er nicht ist / und welches er mit seiner Gegenwart (also zu sagen) heiligt/ und an welchem er nicht täglich grosse Wunder thut: ist es billig/ daß uns die todte Gebein der lieben Heiligen Gottes grössere Furcht zu sundigen machen/ als eben die Gegenwart des lebendigen Gottes?

Der ander Punct.

Was den anderen Puncten und eine Seel/ welche böses thut/ belangt/ so soll man wissen/ daß/ ob wohl dem also/ wie ich im vorigen Artikel erkläret; daß es dennoch schwärzlich hergehe/ und bey nahe unmöglich sey / daß eine Christliche Seel nit zu Zeiten in grobe / oder auch geringe Sünden falle/ dieweil sie allhie auff dieser schynnden Welt bey so mancherley und vielen/ so wohl innerlichen/ als eusserlichen Gelegenheiten/ welche sie anreizen böses zu thun/ lebet; und wie der H. Pabst Leo Serm. 4. Quadr. De mundano pulvere etiam corda religiosa sordescunt, sagt/ daß vom Staub dieser Welt auch das Geistliche Herz bestäubet wird. Darumb wil vonnöthen seyn / daß ich allhie solcher Seel / welche etwan gestrauchlet / und sich verunreiniget/ Anleitung gebe/ wider aufzustehen und sich zu säubern.

Damit ich nun meine Meinung sage / so beduncket mich kein besser und bequamer Mittel zu seyn / einer Seel wider aufzuhelfen/ als daß sie sich vor das Angesicht Gottes stelle/ und ihn unaussprechlich gleichsam ansehe. Das

Das heiligt und kräftige Mittel / sich von den begangenen Sünden zu befreien und zu reinigen / ist die Reu und das Leyd / so man über die begangene Sünden hat ; die Reu und das Leyd wideruffet gleichsam / was man böses gethan ; die Reu und das Leyd bewegt den Menschen dahin / daß er auf Herzen wünsche / daß er niemahlen an solche Sünd gedacht hette: die Reu und das Leyd ist Ursach / daß / was dem Leib Grewd und Lust machte / in dem die Sünd begangen wurde / nachmahlen dem Herzen und dem Gemüth Schmerzen und Unlust bringe / wie der H. Augustinus im Buch von der wahrn und falschen Buß davon redet: Quando quod delectabat in corpore hoc ipsum cruciat in mente. Solches Leyd und Reu in einem Menschen zu erwecken ist nichts bequämer und besser / als wan er bey ihm selbst erweget / wie er so verwegen / so thorächtig und frech gewesen / daß er diese oder jene Sünd vor dem Angesicht in beyseyn und zu sehen seines Gottes hab thun dörfen.

Der arme verlorhne Sohn im Evangelio sit vor seinem Vatter nider / weinete die heisse Thren / und bekente daß es ihm von Herzen leyd were / daß er vor ihm gesündigt hatte. Luc. 15. Peccavi coram te.

Als der König David einen Ehrbruch und Todtschlag begangen hatte / ward er nicht wegen der Schand und des Spotts / welche er davon hatte / dann es ward in seinem ganzen Königreich kund und offenbahr / so gar den Kindern auff der Gassen; noch wegen der Straff / welche über ihn und seyn ganz Hauß kommen solte / sondern viel mehr darumb zum weine und zur Buß angetriebe / die weiler gemelten Ehrbruch und Todtschlag in dem Angesicht und Gegenwart Gottes begangen hatte. Dan also bekennet er selbst im so. Psalmen / und sagt: Malum coram te

R. P. Suffren, 1. Bund.

feci &c. Ich hab vor dir und in deiner Gegenwart ubels gethan.

Der Prophet Nathan / daer von Gott geschickt / daß er dem David seine Sünd verweisen / ihn zur Buß antreiben / und dahin bewegen solte / daß er Gott umb Verzeihung bettete / rieb ihm sonderlich in die Nase und sagte zu ihm / 2. Reg. 12. Quomodo contempsisti verbum Domini, ut faceres malum hoc in conspectu Dei: Wie hastu das Gesetz des Herms dörfen verachten / wie bistu so frech gewesen / daß du solche Sünd vor dem Angesicht Gottes hast dörfen begeben?

Wir erfahren und sehen es selbst / daß viel / so etwan ubels gethan / oder so gar eine Unhöflichkeit / welche an ihr selbst keine Sünd ist / begangen / sich höchlich darab bekümmern / und viel darumb geben wolten / daß es niemand gesehen hette / oder wahr geworden were. Wie soll es dan einer frommen Seel nicht zu Herzen gehen / und wie soll sie sich nicht bekümmern / wan sie bey ihr bewegt / wie sie in beyseyn und zu sehen Gottes solche Sünd begangen / welche ihn wegen des grossen Abscheuens / so er wider sie hat / zum Unlust und Unwillen bewegt: Item wie sie so gar Gott selbst (also zu reden) mit ihr verunreiniget / dan dierevil Gott in ihr / und in allem dem / was an ihr / also hat sie sich selbst nicht können verunreinigen / es sey dan / daß Gott mit ihr verunreiniget worden. Darüber er sich durch den Propheten Ezechielem am 22. beklagt / und spricht: Inquinabar in medio eorum: Ich ward mitten under ihnen verunreiniget. Endlich auch / wan sie bedencen wil / wie sie neben ihrem Gott und Herzen (welcher ihr so grosse Ehr erwiesen / und bey ihr in ihrem Herzen wohnen wollen) seinem ärgsten Feind statt und Maß gemacht: gleich wie Vorzeiten die

3

Phili-

P.
J. Suffren

Volum. I

Part I.

Philister auff einen Altar die Läden des Bundes und den Dagon stelleten.

Der H. Hieronymus epist. 48. machet gar ubel auß/ und straffet gar scharff den Sabianum / das er so verwegen und frech gewesen/ und in einer Kirchen/ in welcher das Kriplein Christi vorzeiten verwahret/ und in Ehren gehalten worden/ eine Schand und unkeusches Werck hette dörfen begehen: aber was für eine Straff/ und was für einen starcken Verweis verdienet nicht eine Christliche Seel/ welche an einem Ort/ da die Gottheit selbst/ die allerheiligste Dreysaltigkeit selbst/ Vatter/ Sohn und H. Geist zugegen seynd/ eine Sünd hat dörfen begehen.

Ob wohl der König Assuerus / wie im Buch Hester am siebenden Capittel zu lesen/ sehr jörnig uber Aman / dannoch dieweil er vermeinte/ das gemelter Aman die Königin selbst in seiner Gegenwart zu einer Unehre hette zwingen wollen/ Etiam Regnam me presente voluit opprimere, ward er dermassen uber ihn verbittert / das er gleich Befelch gab/ das man ihn auffhencken und umb das Leben bringen / unangesehen das er ihm zu vor auß allen Hoff- Fürsten der allerliebste gewesen. Gott vermeinet nicht/ sondern sihet eigentlich das die Seel so frech und unverschämbt/ in seinem beyseyn / und in seinem Hauff (dan die ganze weite Welt / und die Herker aller Menschen seine Behausung und seine Pallast seynd) gesündigt habe/ wie kan man dan daran zweiffeln / das er sich nicht höchlich wider die Sünder erzürne? welches/ wan eine sündige Seel wohl bedencken wil/ wie kan es seyn / das sie nicht anfängt uber ihre Sünd Reu und Leyd zu haben? wo nicht auß lauter Liebe/ zum wenigsten wegen der Straff und dräuwort; damit nicht etwan uber sie komme / was Gott bey dem Propheten Isaia am 26, Capitel drä-

wet/ und spricht: In terra sanctorum iniqua gestit, & non videbit gloriam Dei: Dies weil er im Land der Heiligen unbillich und unrecht gehandelt / deswegen soll er nimmermehr die Glory und Zerlichkeit Gottes anschawen. Nun sag mir aber / welches Land kan man billiger das heilige Land nennen/ als das Land / in welchem der Heilig aller Heiligen / so alles mit seiner Gegenwart anfüllet? Gott verwundert sich gleichsam uber die Frechheit und Verwegenheit eines Süners bey dem Propheten Jerem. am 11. Capittel/ und sagt: Quid est, quod dilectus meus, in domo mea fecit scelera multa: Wo mag es doch immer herkommen/ das mein Geliebter in meinem Hauff so viel Sünd und Schand begangen: Er wil sagen in dem Herzen/ in welchem er seine Wohnung ansetzt/ erwählt. Eine sündige Seel hatt vielmehr Ursach sich zu verwunderen/ zu weinen (sag ich) und zu heulen/ das sie das Hauff Gottes geschändet und verunehret hat / und sich zu bemühen / durch Zähren ihre Sünd abzuwaschen/ und von ihrem Fall wider auffzustehen.

Wan du meine Meinung hievon zu wissen begehrest/ so sag ich dir unverholen/ das/ wan man was ich jetzt erwiesen / recht und wohl/ wie es billich geschehen solte/ fassen/ und ihm selbst steiff imilden wolte / das man die Pein und Qual der Höllen nicht bedencken dörfte/ Reu und Leyd uber die Sünde zu haben: die Vorbildung und Erwegung der grossen Schmach und Unehre/ die wir Gott angethan / in dem wir in seiner Gegenwart gesündigt/ würde uns genugsam zur Reu und Leyd anreizen

Der dritte Punct.

Von dem dritten Punct / und von der Seele ehe sie guts thut / zu reden / so haben wir erstlich an Abraham (welchen Gott selbst geliebet / daß er in seiner Gegenwart wandlen und handeln solte) zu bedencken / wie das derselbe (ehe er die grosse und ritterliche That / seinen eingebornen Sohn aufzuzupfferen / begünzte ins Werck zu richten) mit sonderlichem Fleiß dem Nahmen des Bergs / auff welchem ihm Gott solches zu thun befohlen / nachsinnete. Dieser Berg ward Maria geheissen / welches so viel heist / daß Dominus videtur, oder Dominus videbit, das ist der Herr sehet es; oder der Herr wird es sehen. Darauf zu lehren ist / daß man / ehe er sich betor einer eins oder das andere gute Werck anfanget / auff der statt gedенcke / daß Gott daselbst zugegen / daß er uns sehe / oder auch zuschauen werde; welches uns dan einen grossen Lust und Antreib geben wird / das Werck selbst gehergt anzugreifen und tapffer zu vollenden.

Diejenige welche an grosser Fürsten und Herrn Höf / und statts umb sie herum sind / behesten sich ihrem besten nach / daß sie ihnen einen begnügen thun: sie erdencken alle Dage was neues / auff daß sie ihnen gefallen und einen Lust machen mögen. Eben solche Beschaffenheit hat es mit denen / welche die Speiß für die Königlische Taffel bereiten / dan sie seind sorgfältig damit die Speiß / so dem Herrn soll vorgestellt werden / einen guten und lieblichen Geschmack haben. Endlich die so ihre Herren recht lieben / lassen das geringste nicht an ihnen oder an ihren Dienern ermancken; dan sie gedенcken statts / daß es ihr Herz sehet oder sehen werde. Nun aber ist einmahl gewis / daß die gröste Freyd und Wohlgefallen / welches eine Christliche Seel

ihrem Gott und Herrn thun kan / die lieblichste und Wohlgeschmäckigste Speiß / so sie ihm aufftragen möge / und der größte Dienst / welchen sie ihm erweisen kan / seynd die Werck der Tugenden / zu welchen eine Seel durch Erweckung der Gegenwart Gottes angetrieben wird. Daher sagt unser Heyland bey dem H. Matthäo am 5. Cap. *Ut videant opera vestra bona, & glorificent Patrem vestrum, qui in caelis est.* Auff daß sie ewere gute Werck / die Werck der Tugenden / sehen / und den himmlischen Vater darin loben. Eben das spricht Gott durch den Mund des Propheten Davids am 49. Psalmen: *Sacrificium laudis honorificabit me.* Das Lobopffer wird mir Ehr bringen. Endlich so sagt der H. Bernardus / Cant. 2. (da er die Wort: *Dilectus meus pascitur inter lilia.* Mein Geliebter hat seinen Lust / daß er sich under den Lilien speise / außlägt) also: In dem unser Herz speiset / wird er selbst gleichsam mit einer Speiß gelabt / welche nach seinem Geschmack ist / das ist / mit dem Fortgang / welchen wir in den Tugenden thun.

Wir sehen daß die Weltleuth sich selbst zu Augen-Diener machen / wie der H. Paulus sagt / und sich fleißig hüten / daß sie nichts thun / welches vor den Augen ihrer Herzen / oder deren / so sie lieben / mißfallen möge / ad Ephel. 6. Wan nun solches die Welt-Kinder im Brauch haben / und sich also zu Leib-eigenen und Augen-Dienern zu machen / allerley Sünd und Schlich erdencken / oder auff manche unterschiedliche Weis sich anstellen und anderen / damit sie die Augen der Welt erfüllen und befriedigen mögen / waurumb soll sich dan nicht auch eine tugendsame Seel bearbeiten / den Augen Gottes zu gefallen / und alles zu erdencken / alles zu thun / welches seinen Göttlichen Augen Lust und Freyd machen kan? auff daß sie heut oder

P.
J. Sufferen

Volum. I

Pars I.

morgen von Gott selbstem möge gelobt werden: und von ihm hören/ was er vorzeiten zu dem Volck Israel sagte / (Deuteron. 13. Quod placitum erat in oculis meis fecit.) Sie hat gethan/ was meinen Augen gefällig gewesen; das ist / sie hat nichts/ weder guts gethan/ und sich in den Tugenden geübt. Es ist noch eine andere Ursach / warumb uns die Gegenwart Gottes/ oder die Gedancken / als wan uns Gott zugegen were/ anhalte und treibe guts zu thun.

Wir wissen und erfahren daß wir von Natur gar schwach und blöd seynd / und deswegen oftmahl verhindert und zu rück gehaken werden guts zu thun; diese Schwachheit wird uns durch die Einbildung der Gegenwart Gottes mehrentheils benommen; Wir bekommen ein Herz/ die weil wir an seiner Gegenwart/ und an seinem Bestand keinen Zweifel haben. Man pflegt im gemeinen Sprichwort zu sagen: Oculus Domini patet equum: Das auffsehen des Herzen / macht daß sein Pferd wohl gefutert und feist werde / und folgendts ihm fleissiger diene. Eben daß mag man von einer Seelen sagen / welche immerdar gedenckt / daß Gott auff sie sehe/ welche mit dem Propheten David spricht: Ich sehe stäts Gott vor meinen Augen / er ist mir allzeit an meiner rechten Seiten/ daß mit ich nicht erwan strauchle und falle. Psal. 15. Providebam Dominum in conspectu meo semper: quoniam à dextris est mihi ne commoveat.

Der 4. Punct.

Endlich mit dem vierten Punct / und mit einer Seelen/ so guts würcket / zu beschließen: so solt du dich dessen erinnern/ was ich schon vielmahl gemeldet: nemlich daß es nicht genug sey guts thun/ sondern daß mans wohl und vollkommenlich thue. Gleich wie es nit löblich ist/ wie der H. Hieronymus an Paulam schreibt / daß man zu Jerusalem gewesen/ oder gelebt habe/ sondern daß man daselbst wohl und löblich gelebt habe. (Non Hierosolymis fuisse, sed Hierosolymis bene vixisse laudabile est.) also laß ich mich nicht mit dem begnügen/ daß ich dir bewiesen/ daß die Gegenwart/ oder die Einbildung der Gegenwart Gottes ein sehr kräftiges Mittel sey den Menschen zum guten anzutreiben; sondern ich muß dir weiter vor Augen stellen/ daß die Gegenwart Gottes ein treffliches Mittel sey / alle seine Werck wohl und der Vollkommenheit nachzuthun. Ein Prediger/ welcher vor grossen Fürsten und Herren erscheinen soll; ein Mahler/ welcher ein Bild mahlet/ so von vielen andern Meistern soll gesehen und geurtheilet werden/ ist viel sorgfältiger und fleissiger / daß er sich wohl zu seiner Predig bereite/ und der Mahler/ daß er nach aller Kunst mahle/ als wan er sonsten in einem schlechten Dorff predigen/ oder der Mahler/ wan er sein Bild allein vor schlechten einfältigen Leuthen zeigen soll/ welche sich nichts/ oder wenig auff das mahlen verstehen. Wer ist nun im Himmel und auff Erd / welcher besser von einem Werck richten und urtheilen könne / ob es gut / und wohl verurtheilet/ als Gott selbstem? Wer sieht schärffer und besser/ weder er? welcher uns so gar in unsere Herzen und Gedancken selbstem sieht/ welcher sich nicht mit dem äußerlichen Schrein

Schick allein / wie die Menschen zu thun pflegen / befriedigen lassen / sondern durchgründet die innerlichste und heinlichste Meinung so wir in unsern Wercken haben / alle innerliche Bewegungen unsers Herzens / mit allen ihren Umständen und Beschaffenheiten aller und jeder Werck / welche er gähling verwißte / und seines Göttlichen Angesichts unwürdig haltet / wosfern sie nicht seynd wie es sich gebühret.

Der leydige Sathan / geschwornen Feind Gottes / hat etliche Menschen / welche sich der Welt zu dienen befeissen / so weit bracht / und also verblendet / daß sie fast anders nichts thun / als den Augen dienen / wie der heilig Paulus sagt / ad Ephes. 6. Keine Mühe ist so groß / keine Sorg so verdrossen / die sie nicht anwenden ; wie solches der H. Johannes Galdenmundt in einer Predig über das 2. Cap. des H. Johannis. Item in der 17 und 18. über das Schreiben an die Römer / gar fein und weitläuffig erkläret / und sagt / daß niemahlen die Weibspersonen so viel Mühe und Zeit anwenden würden sich zu zieren und zu schmücken daß niemahl die Hoffleuth so großen Anhang haben / und so viel Diener nach ihnen schleiffen würden / daß viel Menschen den halben theil deren Sachen so sie leyden und aufstehen / nicht leyden würden / wann sie keine Augen-Diener weren / und der Welt gefallen wolten. Wie auß dem hell und offenbahr / welches vorzeiten dem Diogenes widerfuhr: Dan als gemelter Diogenes mitten in einem sehr und grimmig kalten Winter die Kälte mit grosser Gedult übertrag / auß daß sich die Leut über ihn verwunderten und loben solten / kame ungefehr auch der Weltweise Plato darzu / dieser dieweil er wohlwusste die Meinung / auß welcher Diogenes so große Frost litte / sagte zu den Umständen / welche mit dem armen Diogene an Mitleyden harten: Mein sehet ihm nit zu /

gehet von hinnen und laßet ihn sitzen / so werdet ihr bald spüren / daß er anders Sins werden wird / und nicht leyden / was er jetzt leydet / in dem ihr ihm zu sehet / und euch seiner verwundert.

Nach Gott / wie Kompts doch daß die Liebe Gottes / und die Erinnerung seiner Gegenwart bey den Seelen / welche vorgeben / daß sie Gott lieben und dienen wollen / nit eben so viel vermög / und auß Augen-Diener und Augen-Dienerin dieser Welt / Augen-Diener und Augen-Dienerin der Göttlichen Majestät mache: dieselbige dahin bringe / daß sie alle ihre Werck mit grosser Sorg und Vollkommenheit thun / seiner Majestät allein zu gefallen: ein Diener sibet auß die Gegenwart seines Herrn ; ein Tag-Lohner schlägt seine Augen auß den / so ihn gedingt / und von welchem er verhofft seinen Tag-Lohn zu bekommen; der Schüler sibet seinen Gegenwertigen Meister an / und befeisset sich in Bedenckung seiner Gegenwart seiner gebühr außs vollkommeste nachzukommen / und warumb wollen wir nit nach ihrem Exempel thun? und gedennen / daß Gott bey uns sey und auß uns sehe? auß daß wir also unsere Werck desto besser und vollkommlicher verrichten?

Weiters dieweil under anderen das beste Mittel ist / seine Werck wohl / ja außs allerbeste zu verrichten / daß man eine reine und auffrechte Meinung habe / wie vormahlen angedeutet worden. so soltu wissen / daß nie feiner eine bessere und auffrichtigere Meinung haben möge / als welcher Gott in seinem thun vor Augen stelt: dan gleich wie die jenige / welche vielmehr auß die Menschen sehen / dieselbe mehr vor Augen haben als Gott / und vielmehr von ihnen wollen gesehen seyn / als von Gott ; ihre gute Werck verfälschen / und sich des Verdienst durch eine eitels und böse Meinung berauben: also

P
I. Suffren

Volum. I

Part I.

dieselbige / welche das Gegentheil thun und mehr auff Gott als auff die Menschen sehen / oder nichts nach den Menschen fragen / und mit dem genug haben das sie Gott ansehen / haben in ihren Wercken keine andere Meinung / als Gott zu gefallen / und sich zu seinem Dienst lassen zu gebrauchen ; dergestalt / das wan anders niemand auff der Welt were weder sie / und Gott / sie dennoch in ihren guten Wercken einen Weg wie den andern fortfahren / und auß grosser Liebe zu Gott mit dem Propheten David sagen würden : Oculi mei semper ad Dominum, **Meine Augen / das ist / meine Meinung ist alzeit auff den Herrn gerichteter :** oder auch mit dem König Ezechia Isai 38. Non aspiciat me visus hominis **Ich will durch auß mit das die Menschen auff mich sehen.** Item gleich wie einer / welcher vor einem grossen Herrn oder Fürsten und anderen Leuten mehr / eine Predig thut / oder sonst ein ander Werck verrichtet / an dem genug hat / das er dem Herrn oder Fürsten gefallen habe / und von ihm gelobt werde / und für nichts achtet was andere daz zu sagen : Also auch eine fromme Seel / die weil sie wohl weiß / das Gott an keinem Werck ein Gefallen habe / es seye dan vollkommenlich / und auff das beste vollbracht / so bemühet sie sich auff das höchste / das sie ihret Werck außs vollkommenste verrichte / und wan sie erkennen / das sie in ihrem Werck Gott gefalle / so fragt sie durch auß nichts nach den Menschen / sie sagen gleich was sie wollen / ob sie schon auß das allereufferste von ihnen solte verachtet und verschmähret werden. Solches aber kan nicht leichtlich geschehen / es sey dan / das eine solche Seel an die Gegenwart Gottes gedevote. Dan das zusehen und beseyn dessen / welchem man begehrt zu gefallen / mache einem einen Lust sein bestes zu thun. Neben dem / diereil einer

neben der aufrechten Meinung in seinen Wercken / auch zugleich in der Gnad Gottes seyn müsse / auff das er seine Werck wohl thue wie im ersten Capitel gesagt ; also soll man wissen / das die gegenwart Gottes den Menschen zur Gnad Gottes bringe : Dan gleich wie die Sonne das Gewölk zertheilet und vertreibt ; als vertreibt die Gegenwart Gottes die Sünde / in dem das sie den Sünden den Zugang in das Herz des Menschens verhindert ; oder aber dieselbige / wofern sie etwan in das Herz eingeschlichen / gehling durch die Reu und Leyd austreibt.

Auff dem was bisher gesagt / ist Augenscheinlich / das diß dritte Mittel gar viel daz u helffe / das einer seine Werck wohl und vollkommenlich thue ; dan diereil die ganze Vollkommenheit in dem bestehet / das man das böse meide / und das gute thue / und alle unsere Mühe und Arbeit die ewige seligkeit zu verlangen / an gemelten zweyen Stücken / Guts thun und böses sithen / hanger ; so kan niemand läugnen / das die Gegenwart Gottes hierin sehr behüßlich sey.

Der 3. Artikel.

Auff was Weis und Gestalt einer sich in diesem dritten Mittel alle seine Werck vor Gott / oder in seiner Gegenwart zu thun / uben und in das Werck richten soll.

Was allererste das du thun solt / ist / das du nimmer nichts anfangest / es sey dan / das du dir zuvor Gott vor Augen stellst habest / und dir ingebildet / als wan du ihn leiblicher Weis vor dir zugegen sehest / und wie er mit allein auff dein eufferlich Werck sehe / sondern so gar in dein Herz selbst.

sein. Solches mit desto größerer Andacht zu verachten / so erzeige ihm in deinem Herzen innerlich Ehr.

Das andere ist/ daß du dich oftmahl/ so viel menschliche Blödigkeit zu lassen/ in welchem Werck der Gegenwart Gottes erinnerst / und stäts in frischer Gedächtnus haltest/ damit du also desto leichter in deinem angefangenen Werck fortfahren mögest: Dan hat dir solche Gegenwart einen Muht gemacht dein gut Werck anzufangen / so wird sie dir mit geringen Lust bringen/ im selbigen fortfahren. Mein sag mir wie darff einer so frech seyn/ und gleich/ so bald er des Morgens erwachet / mit andern anfangen unruhig Geschweiz zu treiben/wan er gedenckt/ daß Gott zu gegen sey/ und begehre/ daß man ihm die erste Gedanken/ die erste Wort und Werck/ gleich als die erste Frucht auffspessen/ wie kan sich einer in seinem Gebett in außschweiflichen und eitelen Gedanken muhtwilliger Weis auffhalten/ oder Gott ohne Ehrerbietigkeit / ohne innerliche und außsichliche Gebühr anbetten/wan er gedenckt/ daß Gott vor ihm siehe/ daß er ihm mit näher seyn könne / daß er mündlich mit ihm rede? wie kan es geschehen / daß einer / so etwan durch eine Versuchung zur Sünden angezeiget wird/ sich mit gleich solcher Versuchung widerseze? wan er gedenckt und ihar vorbildet/ daß Gott bey ihm sey/ daß er seine Hand stütze/ und dräwe ihn zu straffen/ wosfern er in die Sünd verwilligen werde; oder aber ihm getrewlich zu helfen/ wosfern er täpffer sirteten werde? Item daß Gott einen Lust und Wohlgefallen an dem habe/ wan er sieht / daß sein getrewer Diener sich so wacker halte/ und für die Ehr seines Meisters streite? Wie darff einer / welcher etwan auff's eufferste von frechen und muhtwilligen Leuten gehalten geschmahet und geschändet wird/ seinen Mund auffthun/ sich zu verthätigen/ und

wegen angethaner Schmach zürnen/wan er gedencket daß Gott zugegen/ daß er alles solches auß seinem heimlichen und gerechten Urtheil zulasse? Wer sollte mit vielmehr alles mit Gedult aufstehen / und mit dem König David im 38. Psalmen sagen: *Obmutui, cum confisteret peccator aduersum me, quoniam tu fecisti. Ich schweige ganz still/ als sich die Sünder wider mich aufflehnten / dieweil du solches also gewölet/ und angestellet. Widerumb wie hat ein Krancker Ursach zu murren/ ubel zu friden zu seyn/ und zörnig zu werden/ wan er gedenckt/ daß Gott bey ihm zu gegen/ und zusehe/ wie die Natur und die Gnad gegen emander streiten/ und anders nichts wolke/ also daß die Gnad obfiese / und der Will des Menschen sich dem Willen Gottes unterwerffe? Item wan er weiter gedenckt / daß Gott durch seine gegenwart/ zugleich mit seinem geblut in seinem Leib und andern Sachen / welche Ursach seynd seiner Kranckheit / mitwürcke? soll er mit viel mehr sich hierin trösten und gedultig alles leyden? eben dasselbig kanst und solt du von allen andern Dingen sagen/ welche dir den ganzen langen Tag begegnen. Dan alles dasselbig/ wan es vor dem Angesicht und in der gegenwart Gottes geschicht/ kan dir zur erlangung der Seligkeit dienen/ wie du auß den Exempeln der Heiligen Gottes zu sehen hast. David thet sein Gebett auff's vollkommeste/ dieweil er sich vor das Angesicht Gottes stellet. Psalm. 48. *Meditatio cordis mei in conspectu tuo semper.* Item dieweil man bey dem Kurzweilen und Frewdenmahl Gott leichtlich erzürnet / so sagt er am 67. Psalmen weiter (*Exultent iusti, & epulentur in conspectu Domini & delectentur in laticia*) und ermahnet die fromme Seelen / daß sie sich im Angesicht des Herzens erfreuen/ kurzweilen/ und ihre Frewdenmahl anstellen sollen. Im Buch Exodi am 15. Cap.*

P.
J. Suffren

Volum. I

Part. I.

Cap. stehet / wie daß Moyses mit seinem Schwäger Jetro in dem Angesicht Gottes gessen und getruncken habe. Thue eben also/ so wird den ganzen Tag nichts strafflichs an dir gefunden werden/ ja du wirst ohn Underlaß betten/ dan das Gebett anders nichts ist/ als wan man stäts sein Herz zu Gott erhebt/ und Gott vor Augen hat.

Das dritte/ darin du dich uben solt/ ist/ daß du dich gewöhnest Gott in allen Dingen gegenwertig anzusehen; wie er dan in der Wahrheit durch sein Göttliches Wesen / durch seine Allmacht und Gegenwart in allen Dingen ist / sie seyen groß oder klein/ im Himmel oder auff Erden. Alles ist durch die Hand Gottes erschaffen. Es ist billicher daß du auff Gott selbst/ welcher in den Creaturen ist/ in und durch dieselbige würcket/ als auff die Creaturen sehest. Exempelweis/ wan du siehest/ daß dir einer einen guten Raht und Anschlag gibt/ so erwege/ wie Gott durch ihnen dir zum besten handle und würcke. Wan dich einer vom bösen abmahnet und zum guten helfen will/ so gedencke/ wie Gott durch seine Zunge würcke und dich straffe. Wä dich daß Fenor warmet; wan dir die Sonn oder das Licht scheint. wan dich das Wasser erfrischet/ wan dich der Arz gesund machet; der Meister lehret; wan dich der Erdboden trägt/ so sehe auff Gott/ welcher alles solches in gemelten Creaturen/ durch seine Allmacht zu würcken pflegt. Viel besser wirstu thun / daß du dich gewöhnest viel mehr Gott/ welcher in den Creaturen würcket / in deinem Herzen zu danken/ als den Creaturen/ welche allein Werkzeug Gottes seynd.

Zum vierten/ damit du dich an diese gottseelige und andächtige Übung desto leichter gewöhnen mögest / so beleiße dich offte und vielmahl / dir selbst einen Lust und Lieb zu Gott in deinem Herzen zu erwecken: als wan du ihn zugegen/ und mit leiblichen Au-

gen siehest. Exempelweis/ wan du ettwan in einen grossen Saal oder Gemach/ in welchem unterschiedliche Personen / ingehet/ und männiglich grüßet/ so gedencke als wan du in einem jedwedern Gott selbst sehest / und erzeige die Ehr/ so du ihnen ankunst/ vielmehr Gott/ welchen du in ihnen anschawest/ als den gegenwertigen Personen. Rede mit Gott mündlich/ als wan du ihn mit Augen sehest/ und zweiffle nit daran/ daß er dich anhöre/ ob du wohl keine Antwort hörest / oder ihnen mit eufferlichen Sinn mit zugegen spürest; wirff dich vor seinen Füßen nider; thue dein Herz gegen ihm auff. lobe ihn/ dancke ihn; ergib dich ihm; hoffe und trawe auff ihn; begehre Verzeihung deiner Sünden; bit ihn umb Gnad / und begehre von ihm was du wilt/ so wohl für dich selbst/ als auch für andere / nit anders als wan du ihn vor die stehen sehest. Mit einem Wort/ gleich wie/ wan man einen Menschen/ und seine eufferliche Gestalt ansieht/ zugleich an den innerlichen Menschen/ und an seine Seel/ welche dem Leib das Leben gibt/ gedenccket/ und innerlich anschawet; also auch wan man eins oder das andere Geschäft Gottes ansieht / soll man den Schöpffer / welcher ihm daß Wesen/ oder auch das Leben gibt und erhaltet/ welcher in ihm ist/ und in ihr würcket/ innerlich anschawen. Dan gleich wie alles / was der Leib durch die Seel thut und würcket/ er lebe/ oder bezeuge sich/ oder thue sonst etwas/ von der Seelen herkombr/ und ihr zugeschrieben wird; eben also ist alles/ was uns von den Creaturen herkommet / und guts oder leyds geschicht / Gott selbst zuzuschreiben/ welcher in denselben würcket.

Zum fünften/ damit du nit villeicht etwas begehst/ daß wider deine Ehr/ und Würde ist/ (dan alle Mängel kommen gemeinlich auß der ungebührlichen Lieb deines selbst) und damit du dich gegen dir selbst ehrlich /

und

und geülich haltest/ so soltu vielmahl Gott/ er weichen du bist/ und welcher in dir ist/ mit innerlichen Augen ansehen / und bedencken/ wie du umb und umb mit Gott umgeben freyt mit anders gleich wie ein Fisch/ welcher mitten im Meer/ und von allen Enden und Seiten her mit Wasser umgeben ist.

Erwege wie daß dir Gott wehr und innerlicher veremiget ist/ als deine Seel mit deinem Leib / dich mit seiner Güte bey deinem Wehen und Leben zu erhalten ; mit seiner Weisheit dich zu erleuchten und zu lehren/ als/ was dir vornehmten ist zu wissen/ mit seiner Allmacht/ den Kräfte deines Seelen und den fünf Sinnen deines Leibs / einem jedwedem auff seine gebührende Weisheit zuzusehen und zu helfen. Also daß du gar wohl mit dem Propheten Isaiam 26. Cap. sagen kannst: Univerſa opera nostra operatus es in nobis Domine. O Herz du hast alle meine Weisheit in mir gewircket ; dan wofern er von dir weichen würde / so würdestu verſchwinden und zu nichts werden ; wofern er nicht in dir würckten solte/ so würdestu das allgeringste nicht thun können. In bedencken dessen sagt der H. Augustinus 1. Confess. c. 1. Quid quero, ut venias in me, qui non essem, nisi alles in me? Warumb begehr ich/ daß du O Herz zu mir und in mich kommen soltest/ da ich doch wofern du nicht bey und in mir wehrest gleich vergehen/ und zu nichts werden würdest.

Wan du gemelter massen bedencken wirst wie Gott in dir/ und du in ihm/ so wirst du wahrnehmen/ daß dir erstlich eine sonderliche Lieb und Lust zu deinem Gott / welcher auff obgemelte Weisheit in dir ist / in deinem Herzen erwachse.

Zum 2. eine Begird / Verlangen und Eorg/ damit du nichts thust/ daß dein Herz begehre / und seinen Göttlichen Augen misfalle. Dieweil bekant / daß die Keimigkeit

R. P. Suffren, 1. Band.

seiner Augen Ursach seynd/ daß er keine Sünd noch Laster sehen möge. Abacuc. 2. Mundi sunt oculi tui, ne videant mala, & ad iniquitatem respicere possis.

Zum 3. eine innerliche Freud und Trost/ in dem du dich mit ihm als deinem besten Freund/ in dir selbstem erfreuen wirst/ mit anders als ein Schwacher mit einem Dienstwilligen Starcken ein armer/ mit einem Freygebigen Reichen ; ein Schüler mit seinem Meister/ Endlich ein Krancker mit einem erfahrenen Arzte ; ein Kind mit seiner Mutter und Vatter/ also daß du billich mit dem David sagen kömest/ Psal. 17. Providebam Dominum in conspectu meo semper, quoniam à dextris est mihi ne commovear; ideo letatum est cor meum ; das ist: Ich hatte Gott stets vor meinen Augen/ dan er ist mir an meiner Rechten/ damit ich nicht unrühig werde oder mich fürchte/ darab ich dan grosse Freude empfangen

4. Endlich wirstu ein grosses Vertrauen auff ihn/ in allen deinen Nöthen empfinden/ du wirst seine Hülff und Beystand erfahrens dan er sihet deine Noht / dieweil er zugegen ist/ und alle Ding weiß/ er kan helfen/ weil er Allmächtig ; zu dem so will er auch helfen/ wofern es zu seiner Ehr und zu deinem gutem gereiche dieweil er über alle massen gütig ist.

Zum 6. halt dich dahin/ daß du Gott in allen Dingen/ welche du außserhalb dir selbstem sihest/ betrachtest/ und mit innerlichen Augen Anschawest.

Erstlich dieweil Gott auff eine sonderliche Weisheit in allen Menschen/ als die erste Bildnus / nach welchem alle Menschen gebildet seynd/ darumb soltu/ so oft du einen Menschen ansehst/ gleich Gott selbstem in ihm mit deinen innerlichen Augen anschawen ; thue ihm seine gebührende Ehr an/ darumb/ dieweil Gott in ihm ist / durch ihn redt/ durch/ und

R

und

P.
J. Suffren

Volum. I

Part I.

und in ihm würcket. Tröste ihn / wan er Trosts vornöhten hat / dan Gott der in ihm/ empfanget solchen Trost / als wan er ihm selbstem geschehe// wie er beyhm Jsaia am 28. sagt: Hoc enim est refrigerium meum. Beschädige ihn in geringsten nit/ mache ihn nit unlüstig/noch trawrig/ dan was du ihm thust/das thustu Gott/ der in ihm ist. Also stehet am 8. Cap. des ersten Buchs der Königen: Non te contempserunt, sed me. Sie haben mich selbstem/ und nit dich verachtet.

Zum andern/ dieweil Gott in allen Creaturen ist / also soltu durchaus keine Creatur oder Geschafft Gottes mißbrauchen.

Zum 3. dieweil er an allen Orten/soltu dich erbar und gebürlich an allen Orten halten / nit anders als in einer Kirchen / in welcher sich die Göttliche Majestät / als in einem Pallast auffhaltet: also daß du ein Land haltest wie daß andere: dan in allen Ländern findestu Gott/ du sehest/ oder gehest hin wo du wöllest/so bistu im Land des Herin. Hugo de S. Victore sagt (lib. 3. didac. eru. cap. 20.) delicatus ille est, cui adhuc patria dulcis &c. Der jenige/ welcher an keinem Ort/weder in seinem Heimet und Vatter-Land Lust hat / ist noch gar weichlich und zart: welcher aber keine Beschwerus allenthalben zu wohnen/ und zu leben / der ist warhafftig ein starcker und dapperer Man. Endlich der / welcher das ganz Erdreich für ein Clend und Landsverweisung haltet/ der ist vollkommen. Der erst liebt die Welt/ und ist an sie gepackt: der andere hat seine Liebe auff unterschiedliche Orter dieser Erden gesetzt: der dritte hat dermassen seine Lieb und Lust zur Welt außgelöschet / daß er kein einiges Ort auff dieser Erd habe/ das ihm gefalle. Ich wills allhie mit dem Exempel der Christlichen Kirchen/ gleich wie ich in vorgehenden zweyen Mittlen gethan/ beschliessen/ welche/ ehe sie den für-

nembsten Theil der 5. Mess anfangt / also bettet: In spiritu humilitatis, & in animo contri o suscipiamur à te Domine, &c. Herz nimb uns in einem verdemüthigten und rühigen Herzen auff/ und verleibe daß unser Opffer also vor deinem Angesicht vollbracht werde/ daß mit es deiner Göttlichen Majestät gefällig werde. Uns damit zu lehren/ daß wir nit allein in anhörung der 5. Mess/ sondern in allen Dingen Gott vor Augen haben sollen.

Der 4. Artikel.

Was eine Christliche Seele für Nutz und Nachrichtung auß dieser dritten Weiß/ alle seine Werck wohl/ das ist/ vor Gott oder in Gegenwart Gottes zuverrichten/ schöpfen & dñne.

G Wohl alles/ was bisshero gesagt worden / grossen Nutz und heylsame Lehr mit sich bringe/ dannoch/ damit ich die Weiß/ so ich im vorigen gehalten/ nit fahren lasse/ so will ich etliche woenig Stück hiebey setzen/ gemelte Lehr besser zu nutz zu bringen.

Das erste ist: daß du dein Herz und Muht nit fallen lassest/ und meynest/ daß es unmöglich / oder dir gar zu schwär ankomen werde/ vorgemelte Sachen ins Werck zu richten: der Anfang fällt in allen Dingen schwär; aber wan du dich hierin ein Zeitlang üben / und gleichsam umb etwas darzu wirst gezwungen haben/so wird dir der Nutz/ welchen du darauf spürest / alles süß und leicht machen. Die Gnad Gottes / wan man nur durch einen guten und dapperen Willen mitwürcken will / vermag viel / und ist gar kräftig. Deswegen kanstu anfänglich nur
etliche

etliche wenig mahl im Tag dich der gegenwart Gottes erinnern; nachmahlen alle Stunden: weiters am Anfang und End deiner Arbeit/ sonderlich wan sie eine zeitlang wehren, endlich aber in allem dem/ was dir vor Augen kommen wird; dan sich Gott in allem finden lassen. Ich kenne eine fürnehme Person/ welche unangesehen das sie im Ehestand und eine grosse Haushaltung auff ihren Hals hat/ sich dennoch allgemach demachen an die Gegenwart Gottes gewöhnet/ das sie den ganzen Tag gleichsam Gott vor Augen habe; Solche so heilsame andächtige Übung kame sie so leicht an/ das ich mich darüber verwunderte / (dan ich mich etliche Wochen lang in ihrem Haus aufhielte) und vielmahl an den Spruch des H. Gregorius Bischoff zu Nazianz gedachte: Non tam saepe respirare oportet, quam Dei memisse: So offt/ ja offter als man Athem schöpffet/ soll man an Gott gedencken.

Das andere Stück ist/ das du diese heilsame Übung mit Klugheit und Bescheidenheit angreifen solt/ und erst wohl zusehen/ ob du stark genug und tauglich darzu sehest; dan nach dem gemeinen Sprichwort: Non omnis fert omnia tellus. so bringen nicht alle Höfen Rosen/ noch alle Menschen können alles thun. Etliche seynd/ welche/ dieweil sie sich mit Gewalt zu dieser andächtigen Übung der Gegenwart Gottes gleichsam zwingen wollen/ ihre Gesundheit und natürliche Kräfte des Leibs und des Gemüths gar sehr beschädiget haben/ und sich durch stätige Arbeit und starrende Einbildung/ als wan Gott ihnen stäts zugegen/ ihren Verstand/ ihr Hirn und Kopff dermassen geschwächet/ das sie nachmahlen zu vielen anderen nütlichen Dingen untüchtig worden seynd. Der Geist Gottes ist süß/ und leitet eine fromme Seel mit Gemächlichkeit und Bescheidenheit. Sapient 12. O quam suavis est Domine

Spiritus tuus. Solches unbescheidenes Wesen kommet auß eigener Lieb/ und nicht auß der Lieb Gottes/ welche allzeit vernünftig/ klug und bescheidenlich handelt.

Das dritte Stück ist/ das du dich vielmehr gewöhnest/ Gott in andern Geschäften und Creaturen/ und in den Wohlthaten/ welche du von ihnen bekommest / als in dir selbst/ anzusehen. Dan gleich wie einer seinen Verstand und innerliche Sinn nicht zwingen und spannen soll / Gott in seinen Geschäften und Wohlthaten/ welche man von ihnen hat/ zu erkennen/ also wird es dich viel leichter ankommen in den Geschäften Gottes den Schöpffer/ welcher in ihnen ist/ welcher sie in ihrem Wesen erhaltet/ zu erkennen/ und in den Guthaten/ die du von ihnen empfangest/ den Anfang und ersten Ursprung aller Gutthaten zu bedenden/ welcher Gott selbst ist. Solches pflegte der H. Augustinus zu thun/ sonderlich/ da er sich erinnerte der Zeit/ in welcher er noch ein Kind/ und von seiner Säugammen gesauget wurde/ dan im ersten Buch seiner Bekantnis sagt er also: Non ipsae nutrices tibi ubera replebant, sed tu mihi per eos dabas alimentum. &c Mein Gott/ wer war/ welcher meiner Säugamm ihre Brüste mit Milch füllte? thete sie solches selbst? fürwahr nein/ sie thet wenig darzu/ du thetest mir durch sie meine Nahrung geben/ dan die Milch/ welche ich von ihr saugte/ war nit ihr/ sondern du thetest mir dieselbige geben. Was nun der heilig Augustinus von ihm selbst und von seinem saugen sagt/ kanstu von dir und allen deinen Wohlthaten sagen / und gleich wie gemelter Heilige vielmehr dem ewigen Gott/ als seiner Säugamm wegen der empfangenen Milch danckte/ und erkante/ das sie vielmehr von Gott herkäme/ Eben also solt du auch thun/ und die Wohlthaten/ welche du von den Creaturen empfangest/ dergestalt annehmen/ als wan sie von Gott/

P.
A. Suffren

Volum. I

Part I.

Gott/ und nicht von ihnen kämen/ gleich wie das Wasser durch die Röhren in einen Garten geleitet wird. Dierviel du nun alle Stund und Augenblick von den Creaturen etliche Guthaten empfangest/ also hastu stäte Gelegenheit dich ohne sonderliche Mühe und Zwang Gottes zu erinnern/ seine Gegenwart zu erkennen/ und zu sehen wie er in den Creaturen würcke/ und dir durch sie seine Guthaten erweise. Die Ursach/ warumb ich dir diesen Rath fürschrage/ und wölle daß du anfangest erstlich in den Creaturen die Gegenwart Gottes zu erkennen/ und den Eingang in diese heilsame Übung zu machen/ hab ich auß den Worten des H. Pauli gezogen/ da er zu den Römern am ersten also schreibt: *Inuisibilia Dei à creatura mundi, per ea quae facta sunt, intellecta conspiciuntur*; das ist: Die Ding welche in Gott unsichtbarlich seynd/ werden von den Menschen durch die Wissenschaft/ so er auß den Creaturen hat / verstanden und begriffen.

Das vierte Stück ist/ daß sich einer unterstehen müsse den Nag/ welchen er auß dieser heilsamen Übung der Gegenwart Gottes haben kan/ nicht durch Nachsinnen/ Betrachtung / Mühe oder Arbeit seines Verstands; sondern durch neigung/ Lust und Wirkung seines Willens zuwegen bringe/ und vielmehr den Willen/ als den Verstand hiezu brauche/ dan solches ist viel nützlicher/ und schwächer gar nicht die Gesundheit.

Als nemlich / daß sich einer zum ersten verwundere / wie daß ein so mächtig großer Gott an allen örtern/ sie seyen wie sie wollen/ zugegen sey. Wie daß er in allen Creaturen/ sie seyen so verächtlich / oder groß und klein als sie wollen / als in einem kleinen Erdwürmlein/ in einem Ameislein in einem kleinen Blat/ oder Gräslein/ in der Seel und in

dem Leib der Sünder in den Verdampften/ ja in den bösen Geistern selbst.

Zum andern / daß sich einer außs tieffeste verdemüthige/ daß sich einer unwürdig schätze des Orts/ an welchem er ist/ er sey gleich wo er wölle; daß einer etwas habe/ es sey so gering/ als es wölle/ dierviel Gott selbst an allen Orten und in allen Dingen. Durch solche Gedancken kame der seelige Franciscus Borgias so weit/ daß er sich unwürdig schätzte so gar für den Füßen des Verächters Jude zu seyn/ in Erwegung/ daß Christus unser Heyland dieselbige berührt und gewaschen hatte.

Zum dritten soll sich einer an allen Orten und in allen Dingen mit großer Zucht/ Erbarkeit und Ehrerbietung verhalten/ dierviel Gott daselbst zugegen ist. Daher sagte der König David/ Psal. 131. *Adorabimus in loco, ubi steterunt pedes ejus*: Ich wil Gott anbeten/ und ehren am Ort/ da seine Füß gestanden. Gott aber befindet sich an allen Orten/ und in allen Dingen/ nicht mit seinen Füßen/ das ist seiner Menschheit nach/ sondern seiner Gottheit nach. Wir Menschen gehen mit großer Ehrerbietigkeit in die Kammer/ in welcher etwan der H. Franciscus/ oder andere Heiligen gewohnt/ Gott aber ist und wohnet allenthalben; er berührt alles; er würcket allenthalben; alles wird durch ihn und seine Hand gemacht/ wie ist es dan nicht billich/ daß man alle Ding gleichsam für heilig erkenne/ und der Gebühr nach mit demselben umgehe?

Zum 4. Daß sich einer stäts an allen Orten in der Forcht halte/ und mit dem Patriarchen Jacob sage/ Genes. 28. *Quam terribilis est locus iste, non est hic aliud, nisi domus Dei! O wie erschrecklich ist dieser Ort! es ist anders nichts/ als ein Wohnung und Haus Gottes! Ob wohl un-*

Im Heyland im Evangelio allein die Käufer und Verkäufer auß dem Tempel zu Jerusalem vertriebe/ dannoch/ die weil die ganze Welt eine Wohnung und Tempel Gottes ist/ also soll man daran seyn/ daß man nirgend böses/ sondern allenthalben guets thue/ es sey wo es immer wolle.

Zum fünfften/ daß sich einer zur Lieb Gottes erwecke/ dan wan dich etwan ein grosser Herr oder Fürst (wie eine Mutter ihr liebes Kind) auff ihren Armen truge/ oder an seiner Hand auff einem bösen und schlipffrigen Weg leitete/ dich täglich speisete/ oder dergleichen andere Gutthaten erzeigte/ woltestu ihn nicht herzlich lieben? Laß es dir wohl zu Herzen gehen/ dan Gott erweist dir durch seine Gegenwart alle diese Gutthaten/ und noch mehr. Und darumb gedencke/ wie hoch du ihn zu lieben verpflichtet seyst.

Das fünffte ist/ daß sich einer durch diese Geistliche Übung der Gegenwart Gottes erinnere/ und gleich sam allhie auff Erden koste die Himlische Freud und Seeligkeit / welche er dort im Himmel nach diesem Leben zu erlangen hoffet. Seelig ist der jenig / sagt der Weiseman Ecclesiast. 14. welcher Gott vor Augen hat. Dan gleich wie die heilige Engeln und Auserwehlt en Gottes im Himmel stäts das Angesicht Gottes ansehen / also bistu ihnen etlicher massen gleich und seelig wie sie / wosern du Gott stäts vor Augen hast / in seiner Gegenwart wandlest/ handelst/ und dem Herrg oder deine Gedanken zu ihm erhebest / so viel die menschliche Blödigkeit zulasset.

P.
J. Suffren
Volum. I
Paris I.

Das IV. Capitel.

Handlet vom vierten Mittel/ all sein thun und alle seine Werck zu jezeit wohl und vollkommentlich zu verrichten : das ist / mit Gott zu thun/ oder seine Werck und sein thun mit dem thun Christi / wahren Menschen und Gott/ zu vereinigen

Der Erste Artickel.

Was ist seine Werck mit Gott thun/ oder was wilt man das durch sagen?

Eine Werck mit Gott thun/ heist allhie nicht/ seine Werck durch Hülf/ Beystand/ oder zuthun Gottes verrichten / in dem er zugleich mit uns würcket/ und gleichsam unsere Hand führet:

dan solcher gestalt würcket Gott mit allen Creaturen / welche das geringste nit thun würden/ wosern Gott nicht zugleich mit ihnen würckete. Es heisset auch nicht/ sein thun und seine Werck in der Gnad Gottes vollbringen/ davon ich im ersten Capitel geredt/ und ausführlich erzeihen / daß man nothwendig in der Gnad Gottes seyn müsse/ und ohn den Standt der Gnaden nichts durch seine Werck verdiene. Hier auß deutet unser Heyland / in dem er bey dem H. Johanne am 17. Capittel sagt : Sine me nihil potestis facere: